

Zuletzt aktualisiert: 18.10.2012 um 20:30 Uhr

## Angst vor Agro-Industrie

Imageverlust und Machtverschiebung zulasten der Bauern befürchtet der Landtagsabgeordnete Ober durch neue Pläne für Agro-Großanlagen.



Foto © APA

Wieder aufkeimende Tendenzen in Richtung Agro-Großanlagen sind für den Landtagsabgeordneten Josef Ober ein Alarmsignal. "Auch wenn der ‚Freundeskreis‘ damit wieder größer wird", warnt er vor den Folgen. Mit dem Bau von Thermen, dem bewussten Wandel vom Grenzland zum Vulkanland und der klaren wirtschaftlichen Ausrichtung auf Qualität statt Quantität habe sich die Region klar positioniert: "Wir möchten die kulinarische Region in Österreich werden. Die Sicherheit der Produktion ist am besten bei bäuerlichen und gewerblichen Familienbetrieben aufgehoben". Damit gehe auch eine vielfältige Landschaft einher.

Viele bäuerliche Betriebe sollten ausbauen, sind aber mit Problemen mit Anrainern und langwierigen Verfahren konfrontiert. So entstehen Ideen, gleich größer zu investieren. Ställe mit 10.000 bis 20.000 Mastschweinen seien in Planung, so Ober: "Wir tun uns also nichts Gutes, wenn wir bei den bäuerlichen Familienbetrieben übersensibel sind. Für sie muss es eine Lösung geben. Man muss ihnen Entfaltungsmöglichkeiten bieten." Sonst beschwöre man das Gegenteil herauf. Es liege in der Verantwortung der Gemeinden, ob sie Großanlagen durch Sondernutzungen im Freiland genehmigen.

Mit einer agroindustriellen Entwicklung würde die Region ihr Alleinstellungsmerkmal und ihr

Image verlieren, so Ober; "Wenn wir schon eine Positionierung geschaffen haben, müssen wir dabei bleiben. Das können wir nicht verwässern."

Diametral zur Entwicklung, die die Gemeinde genommen habe, sind für Ober die Pläne für das millionenschwere Glashausprojekt in Bad Blumau. Er wolle das Projekt nicht beurteilen, aber die Dimension sei der Region nicht angepasst: "Da geht es auch um eine Richtungsentscheidung. Der Kernpunkt ist, dass sich ein Konzern erstmals in der Steiermark die Urproduktion sichert." Ober vermisst den Aufschrei der landwirtschaftlichen Vertreter: "Da ist es verdammt ruhig. Ich sehe da eine irre Konkurrenzierung für die Landwirtschaft. Das ergibt eine Machtverschiebung, die nicht ohne Folgen bleiben wird. Solche Projekte haben ja Beispielwirkung." H. STEINER